

## Statistisches aus unserem Amte

Nach der Personenstandsaufnahme vom 10. 10. 30. hat das Amt Ratingen-Land 10043 Einwohner, von welchen 6784 katholisch und 3046 evangelisch sind. Religionslose werden mit 119 angegeben, Dissidenten mit 47. Anderen Religionsgemeinschaften gehören 29 Personen an. In Prozenten ausgedrückt ergeben sich folgende Verhältniszahlen:

Katholiken	67,5%
Protestanten	30,5%
Religionslose	1,7%
u. Relig.	0,3%

Das Amt zählt 5088 männliche und 4955 weibliche Einwohner. Angermund, Breitscheid und Hösel haben eine überwiegende weibliche Bevölkerung, in Eggerscheidt halten sich beide Geschlechter die Wage, Lintorf hat ein Uebergewicht der männlichen Bevölkerung von 109, Wittlaer sogar ein solches von 225.

Demnach haben die einzelnen Gemeinden (in Prozenten):

	männliche	weibl. Bevölkerung
Angermund	48,9	51,2
Breitscheid	49,5	50,5
Eggerscheidt	50,4	49,6
Hösel	45	55
Lintorf	52	48
Wittlaer	54	46

Vergleiche gegenüber der früheren Einwohnerzahl lassen sich nur bei Lintorf anstellen, da die anderen Orte Gebietszuwachs- oder verlust zu verzeichnen haben. Lintorf hatte am 31. 12. 1927 2835 Einwohner gegen 2899 heute. Es hat somit einen Zuwachs von 54 Personen zu verzeichnen, dieses entspricht einen Prozentsatz von 2.

Geburts- und Sterblichkeitsziffern liegen amtlich nicht vor

Im vorigen Jahre sind in Lintorf 18 Personen verstorben. Dieses entspricht einer Sterblichkeitsziffer von 6,2. Diese Zahl ist als sehr niedrig anzusprechen. Die guten gesundheitlichen Verhältnisse ergeben sich auch schon aus der großen Anzahl der alten Leute über 70 und 80 Jahren.

## Einwohnerzahl nach der Personenstandsaufnahme am 10. Okt. 1930

	Haus- haltung.	Ein- wohner	männl.	weibl.	kath.	evg.	Andero
Angermund	275	1230	600	630	1082	137	11
Breitscheid	290	1206	597	609	820	370	16
Eggerscheidt	104	466	235	231	275	181	10
Hösel	397	1643	739	904	595	998	50
Lintorf	699	2899	1505	1394	2146	672	81
Wittlaer	475	2599	1412	1187	1866	706	27
<b>Amt Rat.-Land</b>	<b>2240</b>	<b>10043</b>	<b>5088</b>	<b>4955</b>	<b>6784</b>	<b>3064</b>	<b>195</b>

1930

## 10 043 Einwohner

hat das Amt Ratingen-Land.

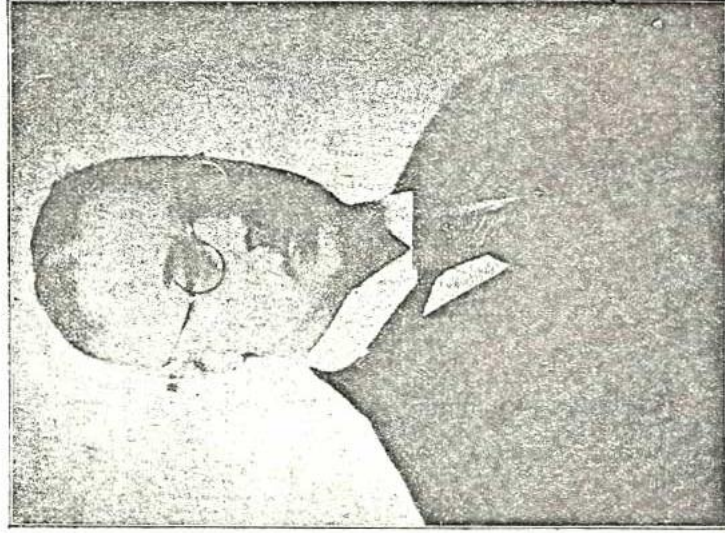
Ratingen, 9. Jan. Nach dem jetzt endgültig vorliegenden Ergebnis der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober beträgt die Einwohnerzahl des Amtes Ratingen-Land 10 043. Auf die einzelnen Gemeinden entfallen davon: Angermund 1230, Breitscheid 1206, Eggerscheidt 466, Hösel 1643, Lintorf 2899, Wittlaer 2599. Nach den Konfessionen geteilt: 6784 Katholiken, 3064 Protestanten, 119 ohne Konfession, 47 Dissidenten, 6 Juden, 18 Neuapostolische und 5 Adventisten.

## Bürgermeister Sinsen von der Amtsvertretung gewählt!

Die Amtsvertretung, die am Donnerstag bei Reich in Angermund in geheimer Sitzung tagte, wählte auf Vorschlag des Grafen Carl von Spee Herrn Bürgermeister Sinsen nach kurzer Sitzung. Amtstätigkeit auf die Dauer von 12 Jahren zum Leiter unseres Amtes Ratingen-Land. Dieser Beschluß bedarf noch der Bestätigung durch die Regierung, die aber so gut wie gesichert ist.

Herr Bürgermeister Sinsen wurde geboren im Jahre 1885 in Bonn, schlug das juristische Studium ein und machte im Jahre 1908 sein Referendarexamen. 9 Monate war er alsdann zur informativischen Beschäftigung in Stellung am Rhein und 3 Monate am Landgericht in Bonn. Seiner Dienstpflicht genügt er als Einjährig-Freiwilliger bei dem Feldartillerie-Regiment Nr. 8 in Saarbrück. Nach der Militärzeit ging er zur Kommunalverwaltung über und fand Anstellung auf den Bürgermeisteramt in Troisdorf, dann bei der Stadt Saarbrück. Von hier kam er zu Landratsämtern in Saarbrück, Siegburg und Neuwied. Am 15. 3. 1914 wurde er zum Bürgermeister von Waldbreitbach im Kreis Neuwied gewählt. Ab 15. 11. 1915 war er sodann Bürgermeister in Weddendorf und Hemmerden-Kappellen (Kreis Grevenbroich). Im Juni 1920 wurde er zum Bürgermeister von Hemmerden-Kappellen (Kr. Grevenbroich-Neuß) gewählt. Nachdem das Bürgermeistersamt durch Umgeändung nach Neuß sich auflöste, wurde Herr Bürgermeister Sinsen kommissarisch nach unserer neuen Bürgermeisterei Ratingen-Land bestellt.

In der letzten Amtstätigkeit in Hemmerden hat Herr Bürgermeister Sinsen viel für das ihm anvertraute Amt schaffen können. Durch seine Initiative entstand eine Badeanstalt, ferner wurde eine Wasserleitung von 35 km Länge gebaut und die Gasversorgung geregelt. Durch



eine großartig durchgeführte Bachmellioration wurden unter seiner Leitung 120 Morgen Obland in fruchtbareren Wieseland und Ackerboden umgewandelt. Für einen Schulneubau mit 8 Klassen, einer Hochschule, Warm- und Brauküchen, außerdem 3 Dienstwohnungen wurden insgesamt 150000 M. investiert.

Bei Übernahme des neuen Amtes Ratingen-Land fand der komm. Bürgermeister noch ungeklärte Verhältnisse vor. Diese aus 4 Amtsbezirken müßten unter einen Hut gebracht werden. Dadurch, daß das neue Amt über die Köpfe der Einwohner hinweg gebildet worden war, war es nicht leicht, die widerstrebenden Kräfte zu binden. Doch ist dieses dem Bürgermeister in der kurzen Amtstätigkeit vollkommen geglückt. Man kann sagen, daß sich der Verwaltungsgesamtheit recht gut eingepaßt hat. — Die Aufstellung der Stats war bei den ungeklärten Verhältnissen ein schweres Stück Arbeit. Alle Gemeinden haben ihren Haushaltplan verabschiedet und sind gut dabei gefahren. Die Steuerfäße sind in Verhältnis zu anderen Bezirken erträglich. Bei den fast täglichen Verhandlungen hat sich der Bürgermeister als geschickter Leiter erwiesen. Es hatten noch viele Probleme der Lösung.

Da die Amtsvertretung volles Vertrauen in den Bürgermeister setzte und gewiß war, daß er die noch zu lösenden Aufgaben zum Wohle der Amtsangehörigen bestmöglichsten werde, kam man schon nach kurzer Amtsamtstätigkeit zur Wähl des selben als ordentlichen Bürgermeisters. Auch wir sind gewiß, daß das Amt bei ihm in guten Händen ist und wir volles Vertrauen in die Zukunft haben können.

Dem neuen Bürgermeister unsere herzlichste Gratulation.

# Der Erzbau nördlich der Anger

## Ein Erinnerungsblatt an die Zeit der ersten Schürfungen vor 500 Jahren

Es war ums Jahr 1530, als in der Lintorfer Waldmark der Entdeckung einer sogenannten „Meißgrube“ (Meißgrube) Erwähnung geschieht. Diese Meißgrube lag in der Nähe des alten Kalksteinbruches nördlich vom Ort. Die Gewinnung des Meiß wurde in der Vorzeit in primitiver Weise am Fundorte vorgenommen, die weiten, großen Waldungen lieferten das dazu nötige Brennmaterial in Hülle und Fülle. Um Meiß zu gewinnen, wurde damals zunächst ein Haufen Kohlen aufgeschüttet und dieser mit einer festen Schicht Stroh bedeckt. Dann legte man Meißerze darauf. Wenn nun das Anzünden erfolgt war, dann saß das schmelzende Meiß vermöge seiner Schwere durch die glühenden Kohlen nach unten. Auch legte man die zerschlagenen Stücke in eine mit Reisig gefüllte Grube und schmolz sie dort ein.

Haben wir so in unserer engeren Heimat Nachrichten über die ersten Betriebe auf Meißgewinnung, so wird uns von anderen Orten nördlich der Anger ähnliches berichtet. Namentlich war es die Umgebung von dem östlich gelegenen Heiligenhaus, in der auch zur selben Zeit und einige Jahrzehnte später vom Erzbergbau die Rede ist. Für den Bezirk der Herrschaft Hazdenberg sind schon Meißbergwerke im Jahre 1496 erwähnt. Nicht zu vergessen ist dann Welsberg, hier lag östlich des Ortes der Meißberg, auf dem auch schon früher Bergbau betrieben wurde. Von den Meißbergwerken wurde im Mittelfalter der Bechte an den Landesherren entrichtet.

Diese erste Periode der Meißgewinnung erlitt nun durch die unstillen Kriegsläufe des 17. und 18. Jahrhunderts eine jähe Unterbrechung. Nachdem eine verhältnismäßige Ruhe im Bergbau eingetreten war, wurde in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts der Betrieb an den alten Fundorten in verstärkter Maße wieder aufgenommen. So wurde, um nur ein Beispiel anzuführen, der Schiffe Meiß damals mit dem Meiß- und Vitriolwerk „Gute Hoffnung“ zu Lintorf befehrt. Es scheint aber hier die Ausbeute eine sehr geringe gewesen zu sein, denn es liegen keine Nachrichten darüber vor. Dagegen wurde der Betrieb auf Mauer und Vitriol in großem Maßstabe geführt. Davon zeugen noch die großen Halben geröhrter und ausgelangter Beste Mauersteine, auf denen schwere Bäume aufgeskommen sind. Nach mehreren Unterbrechungen nahm man die Arbeiten im Jahre 1841 wieder auf, es wurden Ende von 2 bis 3 Meter Mächtigkeit gefunden. Doch mußte schon im Jahre 1843 der Betrieb wegen zunehmender Wassermassen bis 1852 eingestellt werden, darnach war die Grube bis 1862 wieder abbaufähig. Ueberichtlich ist noch zu sagen, daß in den 60er bis 70er Jahren in den Gemarkungen Lintorf und Brechtshaus ein Gebiet von Bechnungen erworben wurde, die in den 60er Jahren vereinigt in den Besitz zweier holländischer Gesellschaften gelangten. Diese zwei Gesellschaften vereinigten sich bald zur „Anglo-Dutch Mining Company“ mit dem Sitz in Amsterdam. Die sieben Felder mit einer Fläche von 10.300.000 Quadratmeter waren auf Meiß, Blende, Kupfererz und Schwefelkies beziehen. Die Hauptanlage war das Feld Friedrichsglück, das etwa 1000 Meter östlich vom Lintorfer Bahnhof lag. Nach einigen Jahren Stillstand finden wir die Werke in den Händen der Gesellschaft „Lintorfer Werke“, einem Verbands deutscher Industrieller, unter Vereinbarungen mit der genannten holländischen Gesellschaft, die Eigentümerin blieb.

In ein neues Stadium trat man im Westen, als der Revierförster Diepenbrock vor 70 Jahren an der Landstraße nach Wülheim-Zaarn in der Nähe vom Orte Selbeder einen Erzgang bloßlegte. Bzwanzig Jahre lang wurde hier Tagebau betrieben, dann baute man zwei Tiefbauschächte, doch waren die eindringenden Wassermassen dem Unternehmen sehr hinderlich, namentlich von dem Zeitpunkt an, als eine angenehme Kluft einen Teil des Bergwerkes unter Wasser setzte. Auch die beiden Sprezpumpen änderten daran wenig. Erst als eine dritte Pumpe eingebaut wurde, konnte man Herr des Wassers werden. Dasselbe Schicksal erlitten die Meißwerke in dem benachbarten Lintorf.

Hier führte man schon seit dem Jahre 1861 einen erneuten steten Kampf mit den großen Wasserzuflüssen. Man teufte hier einen besonderen Wasserhaltungsschacht ab. Zwei unterirdische Wasserhaltungsmaschinen warfen 60 Kubikmeter Wasser in der Minute. Und auch dieses reichte nicht, denn der Wasserzufluß stieg auf 90 Kubikmeter pro Minute. Die Folgen der Wasserentziehung zeigten sich in der näheren Umgebung. Die Brunnen versiegten, vor allem litt der nahe Wald unter der Trockenheit. Es wurde der Betrieb im Jahre 1902 eingestellt. Die Lintorfer Meißbergwerke hatten mit der Zeit eine weite Ausdehnung angenommen, man zählte 6 Förderer: Friedrich, Georg und Franz in Lintorf und Wilhelm, Katharina und Augusta am nördlich gelegenen Teufelsborn.

Eine Eigentümlichkeit der Lintorfer Erzgänge war die, daß der Meißglanz in unregelmäßigen Klüften im Kohlenkalkstein auftrat. Der Bergkalk, der noch einmal bei Lintorf fahnenförmig zutage tritt, ist erzführend. Seine begleitenden Mineralien sind Meißglanz, Schwefelkies, Blende und Kupfererz. Meißerz kommt meist als Meißglanz vor, teils in losen Blöcken, teils in kleinen Stücken. In den Klüften des Kalkes trat Meißglanz rein und edel hervor. Auch Ausbuchtungen von 500 bis 600 Kubikmeter kamen vor, es waren Berghöhlen, die früher mit Erdmassen angefüllt, nun aber durch das Wasser ausgepült worden waren. Ferner fanden sich in den Klüften prachtvolle Bergkristalle, die zu den schönsten Mineralien gehörten und von Sammlern eifrig gesucht wurden.

Während Lintorfs Gruben zum Stillstand verurteilt waren, arbeitete man in Selbeder weiter und erzielte im Jahre 1903 eine erhebliche Steigerung der Förderung. Doch das Unglück stellte sich bald auch hier in Gestalt einer Entzündung des Mauersteines ein, diesem Uebel half man durch Anlage eines Wetterschachtes ab. Die Hoffnung auf regen Betrieb machte eine Entzündung des Schwefelkies ein Ende. So war auch das Schicksal des Selbeder Bergbaues besiegelt, im Jahre 1907 wurde der „Selbeder Bergwerksverein“ aufgelöst. Die Größe des Betriebes zeigen die Ziffern der Belegschaft, es waren im genannten Jahre 370 Arbeiter beschäftigt.

Wastete so über den Gruben im westlichen Teile ein Unfarn, so hielten sich die Welsberter Werke länger. Es ist hier namentlich die Grube „Südaus“ zu erwähnen, sie hatte nur wenig unter Wasserzuflüssen zu leiden. Im Jahre 1912 wurden hier annähernd 8500 T. Meiß gefördert, doch konnten auch diese Anlagen sich auf die Dauer meist nicht halten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die meisten Betriebe wegen der großen Kosten infolge der Anlage von Tiefbauschächten und der zu errichtenden Wasserhaltungsmaschinen ihren Betrieb einstellen mußten. „Die Elemente haßten das Gebild von Menschenhand.“ Daneben muß hier auch auf die große Produktion von Meiß in den Vereinigten Staaten und Mexiko hingewiesen werden. Gewaltige Mengen wurden von hier auf den Weltmarkt geworfen, die Meißpreise sanken, die heimatischen Betriebe konnten nicht mehr in eine Konkurrenz treten. Die Stilllegung der Gruben im ganzen Bezirke nördlich der Anger erfolgte mit wenigen Ausnahmen in den Jahren von 1899 bis 1912.

Und jetzt! Wo man einst emsig in den Schächten schürfte, wo die Halben mehr und mehr wuchsen und wo mächtige Wasserhaltungsmaschinen mit schwerem Hub arbeiteten, um des Elementes Herr zu werden, da schaut man jetzt Ruinen und Trümmer. „In den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen.“ Hohe Maschinenhäuser und Schornsteine zeugen selbst in ihrem Verfall noch von einstiger Größe. Wären nicht all die Widrigkeiten eingetreten, so hätte die Gegend nördlich der Anger ein anderes Gepräge. So hat die Natur meist wieder Recht von dem flüchtigen Erbe genommen, das die fortschreitende Industrie und der Bergbau ihr entreißen wollte.

# Einwohnerzahl des Amtes Ratingen-Land nach dem Stande vom 1. 4. 31.

Ort bzw. Gemeinde	Einwohnerzahl	Hiervon sind		Haushaltungen	Nach dem Religionsbekenntnisse sind						Nach der Nationalität		
		männlich	weiblich		kath.	%	evang.	%	Juden	Andere Bekenntnisse u. Religionslose	Preußen	Angeh. anderer Bundesstaaten	Ausländer
<b>Gemd. Angermund</b>	1240	627	613	279	1102	88,9	129	10,4	1	8	1187	28	25
Breitscheid	743	368	375	168	490	65,9	239	32,2	—	14	733	4	6
Laupendahl	124	66	58	31	77	62	44	37,1	—	3	121	2	1
Mintard	336	167	174	83	257	67,4	76	22,6	—	3	329	3	4
<b>Gemd. Breitscheid</b>	1203	596	607	282	824	68,3	359	29,6	—	20	1183	9	11
<b>Gemd. Eggerscheidt</b>	462	233	229	104	289	63,2	169	36,6	—	4	433	23	6
<b>Gemeinde Hösel</b>	1652	751	901	396	608	36,9	996	60,3	3	45	1582	43	27
<b>Gemeinde Lintorf</b>	2893	1498	1395	697	2149	74,3	671	23,2	—	73	2849	10	34
Bockum	523	278	245	113	463	88,5	54	10,3	—	6	502	9	12
Einbrungen	595	388	207	54	148	24,7	445	74,8	—	2	582	6	7
Kalkum	761	380	381	165	699	91,9	59	7,7	—	3	753	2	6
Wittlaer	528	270	258	116	438	82,9	86	16,3	—	4	513	6	9
Zeppenheim	201	110	91	38	192	95,5	8	4,5	—	1	190	3	8
<b>Gemeinde Wittlaer</b>	2608	1426	1182	486	1940	74,4	652	25,1	—	16	2540	26	42
<b>Amt Ratingen-Land</b>	10058	5131	4927	2244	6912	68,7	2976	29,6	4	166	9774	139	145

## Statistisches aus unserem Amte

Die Gesamteinwohnerzahl unseres Amtes betrug am 1. 4. 32.: 10113. Am 1. 4. 1931 betrug dieselbe 10058. Demnach ist ein Zuwachs von 55 Personen zu verzeichnen. Die einzelnen Gemeinden haben eine Einwohnerzahl wie folgt:

Lintorf	2985 (2893)
Wittlaer	2609 (2608)
Angermund	1242 (1240)
Hösel	1613 (1652)
Breitscheid	1208 (1203)
Eggerscheidt	456 (462)

Im Vergleich zu den Zahlen vom Vorjahre (in Klammern) hat Lintorf den weitaus größten Zuwachs von 92 Personen, Wittlaer konnte nur um 1 Person zunehmen, Breitscheid vergrößerte sich um 5 und Angermund um 2 Personen. Hösel hatte einen Verlust von 39 und Eggerscheidt von 6 Personen.

Der Zuwachs bei Lintorf wird in der Hauptsache darin zu suchen sein, daß in diesem Orte in dem letzten Jahre viele Siedlungswohnungen entstanden sind, welche viele Städter herangezogen haben. Außerdem hat Lintorf eine sehr aktive Geburtenziffer und eine äußerst geringe Sterblichkeit. Der Ausfall bei Hösel wird darin zu suchen sein, daß in Hösel viele Kaufleute und Unternehmer aus den umliegenden Großstädten wohnten, welche aber durch die Notlage sich gezwungen sahen, ihre Landwohnung aufzugeben.

Die Bevölkerung gehört zu mehr als Zweidrittel (6798) der katholischen und zu weniger als einem Drittel (3168) der evangelischen Konfession an. Während sie Rheinorte und Angermund eine überwiegende kath. Bevölkerung haben, ist in Lintorf das Verhältnis wie 1 : 1, in Breitscheid ist es fast genau so, während Hösel eine vorwiegend evangl. Bevölkerung hat. Religionslos sind 130, sonst. Bekenntnisse 4, Juden 1.

Während noch vor 20 Jahren die Tuberkulose viele Opfer forderte, ist unter den Toten des Jahres 1931 kein einziger an dieser Krankheit gestorben, dagegen wird in 5 Fällen Krebs als Todesursache ausgewiesen, in 8 Fällen führte Herz- und Gehirnschlag zum Tode; dieses ist bei einer Gesamtsterblichkeit von 24 1/2 aller Fälle. In 4 Fällen mußte Freitod festgestellt werden.

Nach der Staatsangehörigkeit sind 9807 Preußen, 166 Andersdeutsche und 128 Ausländer.

# Eine langwierige Gemeinderatsitzung

Nach vielem Hin und Her wird der Bau eines Beamtenhauses genehmigt

## Gefchenktes Geld

Breitscheid, den 25. Oktober 1932

Die gestrige Gemeinderatsitzung in Breitscheid unter dem Vorsitz von Gemeindevorsteher Gierb wurde zu einer langwierigen Angelegenheit, bei der verschiedentlich nicht nur den Zuhörern, sondern auch den Teilnehmern selbst der Geduldssabber zu reizen drohte. Da die Sache aber schließlich doch noch gut endete, wollen wir darauf verzichten, eine genaues Bild der „Handlung“ zu geben, die an sich anmutete wie die sorgfältig einstudierte Vorführung eines Vereins zur Bekämpfung der Selbstverwaltung.

Nachdem Vorsteher Gierb eröffnet hatte, ergriff Bürgermeister Sinsen das Wort, um eine

### Vorlage über Aufnahme einer Anleihe

mit der der Bau eines Beamtenwohnhauses finanziert werden soll, zu begründen. Das Projekt erfordert 88 000 Mark. In dieser Summe sind enthalten 2000 Mark für das gemeindeeigene Grundstück und die Kosten für Einfriedigung, den evtl. notwendigen Bau einer Kläranlage, Vermessungsgebühren und ähnliche bauliche Nebenkosten. Die Kalkulation ist so gestellt, daß eine Einhaltung des Voranschlages, der mit 20 Mark je Kubikmeter umbauten Raum rechnet, unter allen Umständen gewährleistet werden kann.

### Die Finanzierung

soll erfolgen durch eine erüftliche Hypothek in Höhe von 22 000 Mk., die von der Handwerkskammer Düsseldorf zu einem Zinsfuß von 7½ bis 7 Prozent — wahrscheinlich aber 7 Prozent — vermittelt wird. Das Reich gibt als sogenannte Arbeitgeberdarlehen (Wirtschaftsnotverordnung) 4000 Mark für die Landjägerwohnung und 3000 Mark für die Lehrerwohnung. Diese 7000 Mark müssen mit 5 Prozent verzinst werden. Da zwei Lehrerwohnungen eingerichtet werden,

ist die Realisation in Düsseldorf bereit, 5—6000 Mark verlorenen Zuckers zu geben,

um endlich den unhaltbaren Zustand zu beseitigen, daß der Schulleiter von Breitscheid außerhalb der Gemeinde wohnen muß. An Eigenkapital der Gemeinde sind 4000 Mark erforderlich. 2000 Mark sind in Form des Grundbüchels vorhanden. Die restlichen 2000 werden dadurch aufgebracht, daß bei dem Bau grundsätzlich Breitscheider Facharbeiter und erwerbslose Hilfsarbeiter eingestellt werden, die so dem Wohlfahrtsetat nicht mehr zur Last fallen.

Wenn die erste Hypothek mit 7 Prozent, die Arbeitgeberdarlehen mit 5 Prozent zu verzinsen sind, weitere 1 Prozent für Tilgung dieser Hypotheken aufgebracht werden, und auch noch 200 Mark pro Jahr für evtl. Sonderkosten, wie Reparaturen usw. bereitgestellt werden,

bekäuft sich die Gesamtbelastung des Hauses, das 20 Wohnräume enthalten wird, auf 2400 Mark im Jahr.

Es müßte deshalb je Wohnraum und Monat eine Miete von 10 Mark aufgebracht werden. Hierzu haben sich die in Frage kommenden Beamten bereit erklärt.

Der Bürgermeister wies noch besonders darauf hin, wie vorteilhaft es für die Breitscheider Gemeinde sein würde, daß auf Gemeindegebiet endlich ein Landjägerposten errichtet werden kann und daß die in Frage kommenden vier Beamten in Zukunft ihre Steuern in der Gemeinde Breitscheid bezahlen. Er bat deshalb die Gemeindevertreter, dem Projekt zuzustimmen, zumal keine direkte Belastung der Gemeinde einträte.

Diese Bitte des Bürgermeisters fand zunächst wenig geneigte Ohren. Gemeindevertreter Graf Spee, Gemeindevertreter Rutschmann, Gemeindevertreter Rasten und sogar der Arbeitervertreter lehnten das Projekt kategorisch ab. Sie waren der Meinung, daß doch eine Belastung der Gemeinde einträte, die sich in diesen Zeiten der Wirtschaftskrise (wenn das Herr Papen hört) nicht verantworten lasse. Erst nachdem Bürgermeister Sinsen — und das mit vollem Recht —

sehr energisch geworden war, und die Sitzung auf 5 Minuten, die fast eine halbe Stunde dauerten, unterbrochen wurde, kam man zu einer Einigung. Endlich waren die Gemeinderäte vom Bürgermeister dahin bekehrt, daß es für eine kleine Gemeinde wie Breitscheid sehr wichtig sei, wenn der größte Teil einer Summe von 88 000 Mark ihrem Wirtschaftskleben zufließt.

Mit acht gegen zwei unverbesserliche Stimmen wurde die Verwaltungsvorlage angenommen,

jedoch mit der Maßgabe, daß eine Kommission darüber wachen soll, damit erstens tatsächlich einheimische Arbeitskräfte und Handwerksbetriebe beschäftigt werden, zweitens der Voranschlag nicht überschritten wird, und drittens das Amt Ratingen-Band jederzeit die Kontrolle über die Art der Bauausführungen in der Hand behält. In dieser Kommission wurden die Herren Breitskamp, Rasten, Rutschmann und Graf Spee einstimmig gewählt.

Ein Vertragsentwurf über Ausstellung von Plakatkäulen, der in seinen Grundzügen den in anderen Gemeinden des Amtes bereits getätigten Verträgen gleicht, wurde gebilligt. In geheimer Sitzung wurde sodann über mehrere Anträge auf Steuernachlaß Bericht gebracht.

## Pfarrerhebung der Rektorats- gemeinde Breitscheid-Selbeck

33. 2. Breitscheid, den 1. Februar 1893

Schon viele Jahre hatte die Rektoratsgemeinde Breitscheid-Selbeck den Wunsch, zur Pfarre erhoben zu werden. Dieser Wunsch ist nun in Erfüllung gegangen. Der bisherige Pfarrektor Jakob Schmalen wurde der erste Pfarrer. Breitscheid-Selbeck gehörte von je her zur Pfarre Mintard. Weite Wege und Zunahme der Bevölkerung, besonders in den Jahren von 1880—1890, ließen den Wunsch aufkommen, eine eigene Kirche zu haben. Darum bildete sich 1886 in Breitscheid ein Kirchenbauverein. Bis 1888 waren aber noch nicht 1000 Mark zusammen. Daher wurde die Sammlung nach und nach eingestellt. 1889 wurden dem Pfarrer Eitel die nötigen Mittel zum Bau einer Kirche von Seiten mehrerer katholischen Gewerkschaften unter der Bedingung zugesichert, daß die Kirche in die Nähe der Grube käme. Sofort schritt man dazu, eine Nothkirche im Sälchen der Wirtschaft „Am Brückchen“ einzurichten. Am 9. Februar 1890 wurde die Nothkirche feierlich eröffnet, nachdem sie einige Tage vorher in der Stille eingeweiht war. Jeden Sonntag wurde ein Geistlicher von Mintard mit dem Wagen geholt, um den Gottesdienst Vor- und Nachmittags abzuhalten. Nachdem die Mittel zum Bau der Kirche eingezahlt und der Bergwerksverein noch 4000 Mark gestiftet hatte, wurde am 14. 9. 1890 durch Pfarrer Eitel der Grundstein zur neuen Kirche gelegt. Der Platz in der Mitte des Beramannsdorfes wurde von Hubertus Graf von Spee gestiftet. Am 6. 12. 1891 war erster Gottesdienst in der neuen Kirche. Zwei neue Glocken wurden im

Sommer 1892 angeschafft. Die feierliche Konsekration der Kirche erfolgte am 8. September 1892 durch Erzbischof Philippus, Kremenx von Köln. Einen eigenen Geistlichen bekam die Kirche erst 1908. Pfarrektor Jof. Feldmann war der erste. Diesem Amtsinhaber folgte der Pfarrektor Jakob Schmalen am 5. 10. 1912. Unter ihm wurden die Ständesvereine gegründet und es entfaltet sich ein reges Vereinsleben. Ein eigener Friedhof wurde angelegt. Bald fanden auch die Trauungen in der Rektoratskirche statt, später wurde dort auch die hl. Kommunion gehalten, was bis dahin immer noch in Mintard geschehen war. Die erste Sakramentsprozession zog am 19. 10. 20 durch Selbeck. Im nächsten Jahre führte ihr Weg auch durch Breitscheid. Im Jahre 1926 wurde eine gründliche Renovierung der Kirche notwendig, wobei der Turm einen neuen Helm erhielt. Trotz der Notwendigkeit, dem Pfarrektorat die eigene Verwaltung zu geben, blieb sie aber lange noch in der Pfarre Mintard. Der unermüdlichen Arbeit des Pfarrektors Schmalen ist es nun zu verdanken, daß der alte Wunsch endlich in Erfüllung ging.

## Bischofsbesuch in Breitscheid-Selbeck

Am Samstag konnte die Kirchengemeinde den Weihbischof Dr. Hammels zur Firmung und Visitation empfangen. An der Grenze von Breitscheid, an der Wirtshaus Gerlings, erwarteten ihn um 8.15 Uhr eine große Menge Reiter des Schützenvereins und des Reitervereins Selbeck-Saarn sowie viele festlich geschmückte Radfahrer. Sie geleiteten ihn durch Breitscheid bis zur Kirche in Selbeck, vorbei an festlich geschmückten Häusern. Der feierliche Empfang war am Anfang der Carl-Forst-Straße. Hier hatten sich die Vereine mit ihren Fahnen, die Schulkinder, weißgekleidete Mädchen mit frischen Blumenkränzen und die übrigen Gläubigen versammelt. Herr Pfarrer Schmalen begrüßte den Weihbischof im Namen der Gemeinde. In feierlicher Prozession, unter Glockengeläute, zog man dann zur festlich geschmückten Kirche. Der Weihbischof dankte in seiner Ansprache der Gemeinde für den herzlichen Empfang und ermahnte die Gemeinde zum fleißigen Gebet und tatkräftiger Mitwirkung im apostolischen Sinne, jeder an seiner Stelle, durch das Wort und besonders durch das gute Beispiel. Nach der Messe spendete er über hundert Firmlingen das Sakrament der Firmung, hielt eine Katechese und dann sprach die ganze Gemeinde das Glaubensbekenntnis vor ihrem Hirten. Der Segen wurde erteilt, dann gab ihm die Gemeinde das Geleit zum Pfarrhause, wo ihm der Kirchenvorstand und die Lehrerschaft vorgestellt wurde.

## Pfarrereinführung in Linnepe

Pastor Schwörer von der evangelischen Gemeinde  
wurde begrüßt

Breitscheid, den 8. Mai.

Nachdem die Pfarrerstelle an der evangelischen Gemeinde Linnepe, zu der die Orte Breitscheid, Selbeck, Hüssel und Mintard gehören, längere Zeit vertretungsweise betreut worden war, da der bisherige Pfarrer nach jahrzehntelanger Thätigkeit pensioniert wurde, traf am Donnerstag der neugewählte Seelsorger, Pastor Schwörer ein. Er wurde am Bahnhof Hüssel abgeholt und zum Gemeindehaus in Linnepe geleitet, wo er sich dem Presbyterium der erweiterten Gemeindevertretung und den Vertretern der Schule vorstellte.

Sonntag fand dann in der Linneper Kirche der feierliche Einführungsgottesdienst statt, zu dem sich die evangelische Gemeinde zahlreich versammelt hatte. Nachmittags wurde im Stinshoffischen Saale in Hüssel eine weltliche Einführungsfeier veranstaltet, zu der zahlreiche Ehrengäste erschienen waren. Pastor Schreiber, Pintori, nahm zunächst das Wort zur Begrüßung seines Amtsbrothers. Als Vertreter der politischen Gemeinden sprach Gemeindevorsteher Frericks, Breitscheid. Als Vertreter der katholischen Kirchengemeinde Hüssel begrüßte Rektor Hartmann Pastor Schwörer. Er wies darauf hin, daß ohne Verwischung der Gegensätze zwischen den beiden großen christlichen Konfessionen doch vieles Gemeinsame vorhanden sei, besonders in der Abwehr der Gottlosigkeit. Im Namen der Lehrerschaft sprach Hauptlehrer Suter, der die Verbundenheit von Kirche und Schule betonte. Superintendent Kleine, Düsseldorf, widmete dem neugewählten

Pfarrer gleichfalls herzliche Worte des Willkommens. Er hatte am Vormittag auch die kirchliche Einführung vorgenommen. In bewegten Worten dankte Pastor Schwörer für all die guten Wünsche, die man ihm gebracht hatte, und gelobte, stets als aufrechter evangelischer Christ und Pastor seines Amtes zu walten. Die Feier war umrahmt von Gedichtvorträgen und Liedern der Schulkinder und Darbietungen des gemischten Chores unter Hauptlehrer Suter.



## 250 Jahre evangelische Kirche und Schule in Linnepe

Breitscheid, den 26. Juni.

Die evangelische Kirchengemeinde feierte am Sonntag das 250jährige Bestehen der Kirche und Schule in Linnepe. Die Jubelfeiern wurden am Vormittag mit einem Festgottesdienst eingeleitet. Orgelvorträge von Fräulein Elise Bagel (Höfel) und Darbietungen des Linneper Sängerkorps verschönten den Gottesdienst, in dem Superintendent Klein die Festansprache hielt. Eine Besichtigung der Schule und der Kirche sowie ein offizielles Feiern im Restaurant Bruchhaus schloß sich dem Festgottesdienst an. Oberregierungsrat Bremer zeichnete in seiner Ansprache die Aufgaben und Ziele der Schule und übermittelte die Glückwünsche der Regierung. Bürgermeister Dinsen beglückwünschte die Gemeinde im Namen des Amtes Ratingen-Land.

Am Nachmittag fanden sich die Gemeindeglieder im Garten zu Bruchhaus ein. Pfarrer Schwörer begrüßte die Gäste und Ehrengäste, besonders den Superintendenten Klein, den greisen Pfarrer Becker, Kreislehrer Bracht, den 1. Bürgermeister Maers von Mülheim (Ruhr), die Pfarrer der Nachbargemeinden, die Vertreter der örtlichen und benachbarten katholischen und evangelischen Schulen und die zivilen und kirchlichen Gemeindevertreter. Pfarrer Beckler brachte interessante Schilderungen aus der Zeit seines 46jährigen Wirkens in der Jubelgemeinde. Als Oberhaupt der Stadt Mülheim (Ruhr) und Vertreter der nationalen Regierung überbrachte Bürgermeister Maers die Glückwünsche und führte aus, daß der festliche Tag eine gute Anregung sei im Sinne der Aktion durch Tat und gutes Beispiel weiter zu kämpfen um die christliche und nationale Erneuerung. Glauben und Treue seien die starken Grundpfeiler, und der Tag des endgültigen Sieges sei da, wenn die beiden großen christlichen Konfessionen in rechter Erkenntnis über alles Trennende hinweg sich die Hände reichen. Kreislehrer Bracht übermittelte die Glückwünsche der Schulbehörden. Lehrer Voeling von der katholischen Schule Breitscheid betonte bei seiner Glückwünschrede das gute Einvernehmen zwischen der katholischen und evangelischen Schule. Hauptlehrer Schmitz überbrachte die Glückwünsche der katholischen Schulen Vintoria. Als Vertreter der katholischen Schule Höfel gratulierte Lehrer Dr. Kleiberg. Pfarrer Schwörer dankte allen Rednern im Namen der Gemeinde. Die Feier wurde umrahmt von Musikvorträgen des Sängerkorps sowie Sprechstücken, Gedichten und Liedern der Schulkinder. Die Kinder befüßten sich mit allerlei Preispielen auf der Festwiese. Ein gemütliches Beisammensein im Festsaale Bruchhaus am Abend beschloß den Festtag.

## **Fronleichnamsprozession in Breitscheid**

Infolge der starken Zunahme des Verkehrs wird die Fronleichnamsprozession am kommenden Sonntag und in Zukunft nicht mehr über die Provinzialstraße ziehen. Da kein anderer Weg möglich ist, wird diese also nicht mehr nach Breitscheid kommen. Auch wegen der Weite des Weges ist dieses gerechtfertigt. Nun zieht die Prozession durch die Karl-Forst-Straße zum Markscheiderhof, wo wie früher der erste Segen gegeben wird. Hierauf geht es hinter der Kirche her, hinunter bis zum Walbe bei Stöters am Armenhäuschen, wo der zweite Altar ist, dann zurück über die Stooter-Straße am Friedhof vorbei. Bei Franzen wird der dritte Segen erteilt. Der vierte Altar ist in der Kolonie am Eingang der Straße bei Mund. Da das Hochamt um 9.30 Uhr beginnt, dürfte die Prozession um 12 Uhr beendet sein.